

Im Trauma-Netzwerk Ostbayern dabei

Krankenhaus St. Anna jetzt ein lokales Zentrum

Sulzbach-Rosenberg. (ge) Die Regie für das wegweisende Projekt wurde in Eigenverantwortung der Fachabteilungen umgesetzt. Landrat Richard Reisinger und Vorstand Klaus Emmerich loben die Initiative für ein lokales Traumazentrum: „Ein großartiges Engagement und ein Zeichen

der Verbundenheit der Mitarbeiter mit „ihrem St.-Anna-Krankenhaus“. Die Klinik ist jetzt als lokales Traumazentrum des Trauma-Netzwerkes Ostbayern (TNO) anerkannt. Damit stellt das Krankenhaus nun auch offiziell überprüft eine optimale medizinische Versorgung von Unfallopfern im Landkreis sicher.

Zehn Standorte

Jetzt ist das St.-Anna-Krankenhaus als zertifiziertes lokales Traumazentrum Mitglied im Trauma-Netzwerk Ostbayern. Diesem regionalen Netzwerk gehören neben den insgesamt zehn lokalen Zentren noch sieben regionale und mit dem Krankenhaus Barmherzige Brüder, dem Universitätsklinikum Regensburg, der Donau-Isar-Klinik Deggendorf und dem Klinikum Passau vier überregionale Traumazentren an. (ge)

Zuverlässigkeit bewiesen

Das Prüfsiegel als lokales Traumazentrum bestätigt die hohe Versorgungsqualität von Unfallopfern im St.-Anna-Krankenhaus. Dabei hatten die Prüfer noch einmal alle internen Strukturen und Abläufe akribisch unter die Lupe genommen. Besonders positiv hoben sie das Engagement der Mitarbeiter sowie die praxisorientierten Lösungen hervor.

„Die Bürger des Landkreises können weiter sicher sein, dass sie nach einem Unfall in St. Anna von der ersten Minute an optimal versorgt werden“, betont Dr. Sven Mörk, Leiten-



Freude über einen weiteren Qualitätsbeweis: Von links Dr. Lothar Haidn, Klaus Emmerich, Dr. Marcin Leszczynski, Dr. Sven Mörk, Landrat Richard Reisinger und Matthias Bohmann, Pflegerischer Leiter. Bild: h fz

der Oberarzt der Unfallchirurgie/Orthopädie sowie Leitender Notarzt.

Initiiert wurden die regionalen Netzwerke von der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU), die damit eine flächendeckend optimale Versorgung von schwer- und schwerstverletzten Unfallopfern sicherstellen will. Seit Beginn 2006 haben sich deutschlandweit 54 zertifizierte regionale Traumanetzwerke mit insgesamt 649 Krankenhäusern gebildet. Die verbriefte Teilnahme ist an die Unterzeichnung des Geschäftsvertrags mit der Akademie für Unfallchirurgie und an die Einhaltung verschiedenster Qualitätsrichtlinien gekoppelt. Auch weitere Aufla-

gen erfüllt das Team der Unfallchirurgie im Krankenhaus problemlos. Für die Zusammenarbeit innerhalb der regionalen Trauma-Netzwerke gelten strenge Maßstäbe. „Es ist klar geregelt, welche Verletzungen wir als lokales Traumazentrum behandeln können und wann wir einen Patienten in eines der überregionalen Zentren verlegen müssen“, erklärt der Chirurgische Leiter der Zentralen Patientenaufnahme, Dr. Lothar Haidn.

„Die Zertifizierung ist hier ein Beweis der Zuverlässigkeit.“ Der Verlegung von Schwerstverletzten muss eine optimale Erstversorgung vorausgehen, damit bleibende Schäden reduziert werden können.